

SWR2 Wissen

William James und der philosophische Pragmatismus

Von Anat Kalman

Sendung: Donnerstag, 29. Dezember 2016, 8.30 Uhr

Redaktion: Ralf Kölbel

Regie: Tobias Krebs

Produktion: SWR 2016

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Die **Manuskripte** von SWR2 Wissen gibt es auch **als E-Books für mobile Endgeräte** im sogenannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch sogenannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books:

Mitschnitte aller Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen sind auf CD erhältlich beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro.

Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Bestellungen per E-Mail: SWR2Mitschnitt@swr.de

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

MANUSKRIFT

O-Ton

Was wir wollen ist, die Probleme, wenn sie anstehen, auch zu lösen, pragmatisch, menschlich und schnell. Das ist der Unterschied...“/Schnitt/ „Pragmatisch und ergebnisorientiert wolle man alle Probleme angehen, so Rutte, aber ist seine Regierung dazu entschlossen genug?... ... Pragmatiker erkennen die Realität an. Sie erkennen an, dass sich ihre Doktrin, welche diese‘ auch immer sei, durchsetzen kann, dass sie aber auch scheitern kann.

Sprecherin:

Wann immer es um politische Reden geht, ist das Wort „pragmatisch“ in aller Munde. Ganz gleich ob es sich dabei um den österreichischen SPÖ Politiker Andreas Schröder handelt, den holländischen Politiker Mark Rutte oder die pragmatisch denkende deutsche Kanzlerin Angela Merkel. Wer von pragmatisch spricht, meint oft „lösungsorientiert“, „praktisch“ und „ohne viele Umschweife“. Wer pragmatisch handelt, so denkt man, tut, was seinen Interessen oder dem Interesse einer Allgemeinheit nutzt. Und er erkennt „die Realität“ an, ohne sich lange zu fragen was das eigentlich ist. Doch entspricht das wirklich jener Art von Pragmatismus, wie Philosophen ihn ursprünglich verstanden haben?

Ansage:

William James und der philosophische Pragmatismus.
Eine Sendung von Anat Kalman.

Zitator James:

Wie wir Realität wahrnehmen, hängt vom Blickwinkel ab, von dem aus wir sie betrachten. Und die Wahl dieses Blickwinkels wird von uns getroffen. Insofern bestimmen wir selbst, wie wir und was wir als Realität wahrnehmen.

(William James, Le pragmatisme, Paris 2007, p.261)

Sprecherin:

schrieb der amerikanische Psychologe und Philosoph William James in seinem Buch „Der Pragmatismus, ein neuer Begriff für eine alte Theorie.“ Ursprünglich war der Pragmatismus eine philosophische Theorie des Wissens, der Wirklichkeit und der Erfahrung. Erste pragmatische Ansätze gab es schon im 16. Jahrhundert bei Francis Bacon. Im 18. Jahrhundert sprach der deutsche Philosoph Immanuel Kant erstmals von einer „praktischen Vernunft“. Doch wirklich bekannt wurde der Pragmatismus erst mit William James und seinem langjährigen Freund, dem amerikanischen Mathematiker und Philosophen Charles Sanders Peirce. Peirce formulierte den Leitsatz dieser philosophischen Denkweise folgendermaßen:

Zitator 2 Peirce:

Überlege welche Wirkungen ein Begriff in der von Dir gelebten Wirklichkeit haben kann, erst dann kannst Du bestimmen, welche Bedeutung dieser Begriff für Dich, aber auch für die Anderen hat.

(dtv Atlas Philosophie, 1991, S.173)

O-Ton Kevin Currie Knight: English darüber:

Übersetzung Zitator2:

Für William James läuft alles über die Erfahrung. Wir stellen uns die Welt als etwas objektiv Existierendes vor, das außerhalb von unserer Wahrnehmung existiert. Aber für James sind wir wie ein Auto, das durch diese Welt fährt. Er sagt ja nicht, dass es keine objektive Welt gibt, er sagt nur, wir sind wie diese Autos, wir fahren durch diese Welt und nehmen alles durch diesen Körper und den Blick aus ihm heraus wahr. Wir sehen von innen nach außen und wir verstehen von innen nach außen.

Sprecherin:

So der amerikanische Erziehungswissenschaftler Kevin Currie Knight vom East Carolina University's College of Education. Das Kriterium für Wahrheit ist ihre Bewährung in der Praxis - das ist im Grunde die revolutionäre Umkehrung einer Jahrhunderte alten Vorstellung von Philosophie. Philosophieren hieß bis zu diesem Zeitpunkt erst Gedankengebäude und in sich logisch aufgebaute Theorien zu entwickeln und dann die Menschen aufzufordern, danach zu leben. Genau das drehen die Pragmatiker um. Sie probieren ihre Ideen und Überlegungen einfach mal aus und schauen, ob sie und für wen sie „wahr“ sein können. In diesem Sinne ist der Begriff „pragmatisch“ im Grunde das genaue Gegenteil dessen, was in politischen Reden heute so gerne gesagt wird. Es ist nicht die Durchsetzung einer Wahrheit, sondern das ständige Prüfen und Infrage stellen vieler unterschiedlicher Wahrheiten. Eine „allgemeingültige“, absolute Wahrheit und damit auch eine für alle gleiche Realität kennt der Pragmatismus nicht. Logi Gunnarsson stammt aus Island und lehrt seit 2011 an der Universität Potsdam Philosophie. Er erklärt anhand eines Tagebucheintrags von William James aus dem Jahre 1870 was dieser unter „Pragmatismus versteht.

O-Ton Logi Gunnarsson:

Also ein ganz wichtiges Dokument aus meiner Sicht ist ein Teil eines Tagesbuches, das er angefangen hat in Dresden. Das heißt in diesem Tagebucheintrag entschließt er sich dazu, an die Definition des freien Willens zu glauben, um damit zu leben und zu testen, ob es denn überhaupt so stimmt. Und so ist die pragmatische Zugangsweise. Das philosophische Problem wird nicht gelöst und dann lebt man danach, sondern es wird tendenziell gelöst und dann zeigt sich im Leben, ob die Lösung wirklich trägt und das ist aus meiner Sicht eine große Revolution.

Sprecherin:

William James gehörte zu den Universalgelehrten seiner Epoche. Er wurde 1842 in New York als das erste von fünf Kindern geboren. Sein Vater, Henry James, war ein versierter protestantischer Theologe. Er hatte ein beträchtliches Vermögen geerbt, das er in die Bildung seiner Söhne investierte. So kamen William und sein jüngerer Bruder, der spätere sehr bekannte amerikanische Schriftsteller Henry James, auf private Schulen in New-York, in Paris, in Genf und in Bonn. Schon als Jugendlicher las William James Kant, Schiller, Goethe und Herder auf Deutsch und auch französische Philosophen in Originalsprache. Der wissbegierige junge Mann litt jedoch an Augenproblemen, Verdauungsstörungen, Schlaflosigkeit, Rückenschmerzen und Depressionen. In verschiedenen Thermalbädern

Deutschlands suchte er nach Linderung. Er las intensiv deutschsprachige Schriften über das Nervensystem, über Psychologie, Philosophie und Literatur.

1860 fing er an Malerei zu studieren. Noch heute zeugen die von ihm gemalten Bilder von seinem Talent, obwohl er die Malerei ein Jahr später zugunsten der Naturwissenschaften aufgab. Für Logi Gunnarsson stehen die von William James gemalten Bilder in engem Zusammenhang mit seiner Philosophie und mit seiner Suche nach Erkenntnis.

O-Ton Logi Gunnarsson:

Der hat den Weg nicht eingeschlagen, aber es ist gut gemalt und es ist interessant, wie er den Zuschauer ansieht und ich sehe gern dieses Selbstbildnis im Kontext seiner Philosophie an ... seine Philosophie bestand auch darin, sich selbst als besonnen ins Verhältnis der Welt zu setzen. Und das sieht man auch in diesem Selbstbildnis. ... Das ist ja nicht einfach ein Foto, sondern das setzt sich selbst ins Verhältnis zur Welt mit diesem Bild.

Sprecherin:

Dann wechselte William James zum Chemiestudium und schließlich 1863 zur Medizin, das einzige Fach, das er mit einem Dokortitel abschloss. William James ließ in seinem Leben keine Gelegenheit aus, sich auch auf anderen wissenschaftlichen Gebieten weiter zu bilden. Er begleitete einen Geologen auf seiner Reise durch den brasilianischen Amazonas, hörte Vorlesungen zur Physiologie und Psychologie in Berlin. Dann kehrte er in die USA zurück, lernte seine Frau Alice Howe Gibbens kennen, wurde Vater von 5 Kindern und begann eine steile Karriere als Dozent für Anatomie und Physiologie an der Universität Harvard, wo er bis 1907 arbeitet. 1875 gab er die ersten Lehrveranstaltungen über experimentelle Psychologie.

O-Ton Logi Gunnarsson:

Was ihn so aktuell macht, ist, dass er aus dem Leben heraus philosophiert. Das sehen Sie sogar hier auf dem Plakat, teilweise sehen Sie da unten das Bild von James. Dort sitzt er, da ist er schon älter, 1903 mit dem Bart und neben ihm sitzt Josiah Royce, der Kollege von ihm an Harvard. Die sitzen hier gemeinsam und das, was da geschieht, wenn die dasitzen und diskutieren über Philosophie ist, dass die Tochter von James vorbeikommt und ein Foto macht. Und James... hört das Klicken und sieht, was seine Tochter macht und sagt dann zu Royce: Sie werden fotografiert und ich sage zu Ihnen zur Hölle mit dem Absoluten.

Sprecherin:

Der 1916 verstorbene amerikanische Philosoph Josiah Royce war ein enger Freund von William James. Er unterrichtete ebenfalls an der amerikanischen Eliteuniversität Harvard und gilt als Religionsphilosoph, dessen Denken stark vom deutschen Idealismus beeinflusst wurde, vor allem von der Idee, dass es so etwas wie eine absolute Wahrheit gibt, die sich im Laufe der Geschichte der Menschheit offenbaren würde.

O-Ton Logi Gunnarsson:

Und sehen Sie, wie Royce eben darüber lacht und das jetzt nur als kleine Anekdote, weil das war das große Gespräch zwischen ihm und Royce bei Harvard, dass Royce

am Absoluten und an der Rationalität festgehalten hat, während James sehr ernst genommen hat, was Royce gesagt hat, also er hat lange damit gekämpft, aber für ihn ist die Wahrheit eigentlich nur heraus zu finden über einen pluralen Zugang, also einerseits eben viele Wahrheiten und andererseits eben über die vielen Fähigkeiten des Menschen, nicht nur das abstrakte Denken.

Sprecherin:

So vielseitig wie seine künstlerischen und intellektuellen Interessen, war auch seine Vorstellung von dem „Pluralen“, das heißt, vom facettenreichen Zugang zu Mensch und Leben. Denn, so William James, da die Interessen und Lebensumstände der Menschen verschieden sind, entstehen auch mehrere Blickwinkel und mehrere Realitäten. Und nicht nur das. Auch die Lebensumstände eines jeden verändern sich ständig, so dass die Begriffe „Wahrheit“ „Realität“ bei William James in sich dynamische Begriffe sind, die einem kontinuierlichen Wandel unterliegen. Alles, was uns angeht und umgibt, die Familie, die Freunde, das berufliche Umfeld, unsere Vorlieben, Hoffnungen, Ängste, Fragen und Gedanken – all das ist ständig in Bewegung, ist niemals gleich. Die Folge davon: eine Relativierung des rein wissenschaftlichen Denkens. Denn, so schrieb er in seinem Buch „Der Pragmatismus, ein neuer Begriff für eine alte Theorie.“, der wahre Denker setzt sich überhaupt keine, auch keine „rationalen“ Grenzen für sein Erkennen.

Zitator James:

Es scheint mir, dass die Grenzen oder besser die Gefahren des Pragmatismus genau die gleichen sind, wie für die Naturwissenschaften. Sicherlich sind Chemie und Physik wunderbar praktische Wissenschaften und viele ihrer Adepten, die stolz ihre Ergebnisse vorweisen, empfinden eine Art Verachtung gegenüber den Philosophen und Metaphysikern und sie glauben, dass sich fortan alles auf eine physikalische oder chemische Sprache reduzieren lässt. Nun, man kann natürlich alles darauf reduzieren, außer eben die eine und wichtigste Frage: die Frage danach woher denn die Lebenskraft, das Lebendige all dieser Elemente kommt. William James, Le pragmatisme, Paris 2007, p.278)

Sprecherin:

Man kann wissenschaftlich belegen, welche physiologischen Prozesse beim Treffen einer Entscheidung im menschlichen Gehirn ablaufen, aber damit wird keinesfalls erklärt, „warum“ sich der Mensch für eine bestimmte Sache entscheidet und nicht für eine andere. Die der naturwissenschaftlichen Forschung zugrundeliegende rein rationale Analyse kann das Lebendige nicht begreifen, da ihre abstrahierende und isolierende Betrachtungsweise dem Dynamischen und Einmaligen des Lebens nicht gerecht wird. Will man verstehen, was es heißt, etwas ist lebendig, muss man ganzheitlich denken. Man muss Gefühle, Erfahrungen, Ängste, religiöse Überzeugungen, Affekte, sowie persönliche und subjektive Wahrnehmungen ebenso ernst nehmen, wie wissenschaftliche Daten.

O-Ton Logi Gunnarsson:

Was man auf jeden Fall über James sagen kann, find ich, er war ja sehr interdisziplinär angelegt im Grunde während er eigentlich dazu beigetragen hat die Psychologie als exakte Wissenschaft zu etablieren. Er hat auch als erster ein experimentelles Labor in New York gegründet für Psychologie, hat aber selber nie in

dem Labor gearbeitet, weil er einen furchtbar schlechten Rücken hatte, was ihn auch vor dem Bürgerkrieg gerettet hat. Aber ihm war immer klar, dass eine Wissenschaft, wie die Psychologie oder eine Wissenschaft wie die Physik, die hat zwar eine Wahrheit, aber es gibt eben auch andere Zugänge zur Welt, über die Kunst, über die Literatur, über die Malerei...

Sprecherin:

Diese ungeheure intellektuelle Offenheit fasziniert den isländischen Philosophieprofessor Logi Gunnarsson. Darum möchte er William James in Deutschland bekannter machen.

O-Ton Logi Gunnarsson:

Ja, das William James Center habe ich 2010 in Dortmund an der TU Dortmund gegründet. Es war sogar der 100ste Todestag. James ist ja 1910 gestorben. Aber nicht nur anlässlich dessen, sondern meine Motivation war persönlich, weil ich William James liebe und ich denke, dass er eine der wichtigsten Philosophen ist, die es überhaupt gibt und wollte deshalb, dass er mehr wahrgenommen wird. Aber ich habe entdeckt, dass mit der Liebe so ein bisschen ein Auftrag kam. Wir haben eine Bibliothek und ich versuche gewissermaßen seine eigene persönliche Bibliothek, das ist noch nicht geschehen, in Potsdam abzubilden. Wie haben seine Werke und Sekundärliteratur, aber das ist das Spezielle an dieser Sammlung, wir haben auch die Werke, die er gelesen hat.

Sprecherin:

Auch in Bezug auf religiöse Erfahrungen ging William James sehr pragmatisch vor und probierte Verschiedenes aus. Er interessierte sich sehr für alle Formen von außersinnlicher Wahrnehmung, nahm an parapsychologischen Experimenten teil, an spiritistischen Sitzungen, versuchte es mal mit Lachgas und konsultierte Hellseher. Diesbezüglich schrieb er:

Zitator James:

Der Pragmatismus erweitert das Gebiet, auf dem man Gott suchen kann.... Der Pragmatismus ist zu allem bereit, er folgt der Logik oder den Sinnen und lässt auch die bescheidenste und persönlichste Erfahrung gelten. William James, The variety of religious experienc, a study of huma nature, 1907 p. 67)

O-Ton Logi Gunnarsson:

Die eine Forschung, die dann sehr verpönt war von manchen seiner Kollegen, aber nicht von ihm, war eben die Forschung zum Nachleben. Und da hat er sich ausführlichst mit einer ... wie heißt das ... Séancen, ja so Sitzungen.... mit einer gewissen Piper, ...und er wollte versuchen, empiristisch zu testen, ob es stimmt. Aber er war er da sehr ehrlich aus meiner Sicht ... in dieser Hinsicht finde ich bewundernswert, dass er offen war. Das heißt, er hat schon ans Nachleben geglaubt, aber er hat auch ganz offen gesagt, man kann es nicht nachweisen. Er hat gehofft, man kann es, aber er hat über diese Sitzungen gesagt, diese spezielle Frau ist keine Betrügerin, aber beweisen kann man es trotzdem nicht, dass sie eine Verbindung zu den Toten hat.

Sprecherin:

Doch bei allem, was er ausprobierte, blieb William James Wissenschaftler. Beim Experimenten mit halluzinogenen Pilzen und selbst bei spiritistischen Sitzungen, bei denen er an Gesprächen mit Geistern teilnahm, protokollierte er alles akribisch. In manchen dieser Séancen experimentierte er auch mit den sogenannten Medien.

Zitator James:

James 24. Januar 1889. Ich nehme in Begleitung von Mr. Hodgson an einer Séance teil. Nach einigen Antworten, die das Medium angeblich automatisch niederschrieb, nahm ich ihr den Bleistift aus der rechten Hand und steckte ihn ihr in die linke, um zu sehen, ob das angeblich automatische Schreiben auch mit dieser Hand funktioniert. Auch diese Hand schrieb dann wie von selbst, allerdings war es ein unleserliches Gekritzel. Ich fragte das Medium, das mit geschlossenen Augen vor mir saß. „Ist ihr Geist jetzt böse auf mich? ». Es nickte und antwortete « Ja! » (William James, *Expériences d'un psychiste*, Paris 1972, p.39)

Sprecherin:

Die Experimente mit den Pilzen erlaubten William James in die unbekanntes Tiefen seines eigenen Unterbewusstseins einzudringen. Durch spiritistische Séancen wollte er eine Antwort auf die Frage finden, ob es denn ein nachweisbares Leben nach dem Tode gibt. Bis 1885 war er Mitglied der theosophischen Gesellschaft, einer internationalen okkulten Bewegung, die von der Deutsch-Russin Helena Blavatsky gegründet worden war und sich zur Aufgabe gemacht hatte, das Jenseits und die geistigen Parallelwelten zu erforschen. Die Erfahrung mit einem möglich Göttlichen in Verbindung treten zu können, blieb ihm jedoch versagt, wie er in einem Brief aus dem Jahre 1904 bedauerte.

Zitator James:

Ich habe keine lebendige Empfindung eines Verkehrs mit Gott. Ich beneide die, die eine solche haben, da ich weiß, dass sie mir unendlich helfen würde. Das Göttliche ist für mein aktives Leben auf abstrakte Begriffe beschränkt, die mich als Ideale interessieren und beeinflussen, aber sie tun es nur schwach im Vergleich mit einem Gottesgefühl, wenn ich ein solches hätte.

(Ralph Barton, *The Thought and Character of William James*, 2vols 1996, p.55)

Sprecherin:

Und so dreht sich das Denken von William James nie um einen bestimmten Gottesbegriff, sondern um vielfältige religiöse Erfahrungen und vor allem um das religiöse Gefühl, aus dem heraus das religiöse Bewusstsein erwächst. Das religiöse Bewusstsein ist Teil eines breiten „Bewusstseinflusses“. Und dieser wird schließlich zum Schlüsselbegriff seines pragmatischen Denkens. Wenn es tatsächlich etwas Nachweisbares gibt, so William James, dann eben dieses Bewusstsein, das wie ein Strom durch das menschliche Leben fließt. Von daher schreibt er in seinen Prinzipien der Psychologie:

Zitator James:

Das Bewusstsein erscheint nicht als in Stücke zerhackte Worte (...) Wir wollen, wenn wir von nun an davon sprechen, es den Strom des Denkens, den Strom des Bewusstseins oder des subjektiven Lebens nennen...

(William James, *Principles of Psychology*, in *Writings 1878-1899*, 1991;p.1214)

Sprecherin:
Logi Gunnarsson

O-Ton Logi Gunnarsson:

Zum Teil kann man das sagen beim späten James, der wird dann mystischer und vertritt die Vorstellung, dass der Weltzugang sich nicht artikulieren lässt. Das andere Element, das die Welt sich nicht auf eine Interpretation festlegen lässt.

Sprecherin:

Damit kam er einem anderen Denker seiner Epoche sehr nahe. Es ist der französische Philosoph Henri Bergson, der von 1859 bis 1941 lebte. Die letzten 5 Jahre seines Lebens schrieben sich die beiden regelmäßig lange Briefe, in denen sie grundlegende philosophische Fragen diskutierten. Es wird sogar gesagt, dass Henri Bergson bis zu seinem Tode eine Fotografie von William James auf seinem Schreibtisch stehen hatte. Beide spürten eine tiefe geistige Verwandtschaft, denn auch für Henri Bergson sind „Realität“ oder sogar „Wahrheit“ Phänomene des Bewusstseins. Und letzteres ist auch für ihn kein Zustand, sondern ständige Veränderung. Und in eben dieser Veränderung finden wir unsere eigentliche Freiheit und Kreativität. Von daher schrieb Henri Bergson in seinem „Essay sur les données de la conscience“ (Aufsatz über die Aspekte des menschlichen Bewusstseins...) 1889 über das „eigentliche Ich“:

Zitator 2 Bergson:

Dem eigentlichen Ich kommen wir durch tiefes Nachdenken bei, das uns ermöglicht, unsere inneren Zustände zu erfassen. Diese Augenblicke aber, wo wir uns selbst wiederergreifen, sind selten und deshalb sind wir selten frei. Meistenteils leben wir uns selbst gegenüber äußerlich und leben nur das entfärbte Phantom unseres Ichs. Wir werden dann mehr gehandelt, als dass wir selber handelten. Frei handeln heißt von sich selbst Besitz ergreifen, sich in die reine Dauer zurück zu versetzen.

Henri Bergson, Essais sur les données immédiates de la conscience, Paris, 1888, p.190)

O-Ton Logi Gunnarsson:

Sie teilten einen ganz zentralen Begriff in James Philosophie, der Bewusstseinsstrom. Das war ja eine ganz wichtige Abgrenzung vom Empirismus. Nämlich das Psychologische nie aufbrechen zu wollen in einzelne Elemente, die dann wieder zusammengesetzt werden müssen. Er hat die menschliche Psyche und das menschliche Nachdenken als „im Fluss“ verstanden. Das beeinflusst dann natürlich auch sein Denken im Allgemeinen, wie man dann denkt „im Fluss“. Aber speziell die Psychologie und dieser Gedanke verband sie beide, weil sie hatten ihn einfach gemeinsam. Und dass man über die menschliche Psyche nicht atomistisch denken muss, sondern als ein zeitliches Phänomen.

Sprecherin:

Diese Beschreibung des menschlichen Selbst und seine Unterteilung in ein „Ich“ - auf Englisch „I“ als Bewusstseinsstrom und in ein „Selbst“ – auf Englisch „me“ als analysierendes und selbstständig denkendes Selbst, wurde die Grundlage der später aufkommenden Entwicklungspsychologie. Weil es hier zum ersten Mal in der europäischen Geschichte der Geisteswissenschaften um individuelle

Lebensentwicklung- und gestaltung geht. Und um das Zulassen von unterschiedlichen Lebenswerten, die zur gleichen Zeit in ein-und demselben geographischen Raum existieren können. Womit William James ein bedeutendes Stück Moderne vorweggenommen hat, meint Hans-Peter Krüger, Professor für Pragmatismus und Philosophie an der Universität Potsdam.

O-Ton Hans-Peter Krüger:

Eine Stärke von William James ist sicherlich, dass er die Individualisierung der Lebensführungen gedacht hat. Also dass wir je nachdem wie wir lebensgeschichtliche Erfahrungen sammeln, wir individuell verschieden werden und das führt zu einer Vielfalt von Lebenswerten und insofern können wir das nicht mehr wie früher alles unter eine Klasse oder unter eine Religion summieren. Es gibt kein gemeinsames Dach mehr.

Sprecherin:

Was nicht bedeutet, dass nun alles willkürlich als „real“ oder als „wahr“ bezeichnet werden darf. Wer die Welt und ihre Probleme pragmatisch verstehen und verändern will, muss sich um ein wirkliches Verstehen aller Faktoren und aller möglicher Folgen bemühen. Und er darf nie vergessen, dass seine Weise, die Dinge und Probleme auszulegen, keinesfalls die einzige ist und er darum auch immer die Perspektive des Anderen in Betracht ziehen muss.

O-Ton Hans-Peter Krüger:

Na ja, das wichtigste ist bei James, der ja den größten Wert legt auf individuelle Verschiedenheit, dass er auch weiß, wir sind „social selfs“, wir sind sozial konstituierte Wesen und können nicht alleine überleben und das ist dann die Idee, von der Konzeption der Kommunikation als gegenseitiger Perspektivenübernahme entwickelt worden ist.

Sprecherin:

Von daher sind die modernen Demokratien auf der gesellschaftlichen und politischen Ebene eben nicht pragmatisch ausgerichtet, meint Hans-Peter Krüger:

O-Ton Hans-Peter Krüger:

Für mich ist das wichtigste Problem im Pragmatismus, dass er die Folgen von Begriffen im Handeln denkt. Und die meisten Folgen sind uns gar nicht bewusst. Es gibt indirekte, nicht intendierte Folgen und das ist ein echtes Problem, wenn wir an alle neuen Technologien denken. Und wir haben sozusagen die Trennung zwischen den normalen Banken und den Investmentbanken, die man ja unter Roosevelt, unter dem New Deal eingeführt hat, unter Clinton abgeschafft. Das heißt wir sind eigentlich in einer sehr rückschrittlichen Phase, wir haben für die Herrschaft des Neoliberalismus gesorgt und das ist überhaupt nicht die Auffassung des klassischen Pragmatismus. Der klassische Pragmatismus würde tatsächlich eine Demokratisierung von unten einfordern, so dass von der lokalen Ebene und dann langsam aufsteigend auf der kontinentalen Ebene eine Selbstregulierung stattfindet und nicht anonym über globale Märkte, wo die Politiker dann nur im Dienst der globalen Märkte stehen.

Sprecherin:

Und auch die aktuellen gesamtgesellschaftlichen Diskussionen verlaufen nicht nach dem Prinzip der „Perpektivenübernahme“ im Sinne von William James. Unsere Gesellschaften radikalieren sich zunehmend. Die verschiedenen Interessensgruppen sind eben nicht bereit, auf den jeweils Anderen zuzugehen und ihn „in seiner Perspektive“ zu verstehen. Der politische Dialog verläuft lediglich nach dem Prinzip von Anklage und Verteidigung.

O-Ton Hans-Peter Krüger:

Man darf nicht die eigenen Vorurteile bestätigen, sondern man muss eine Kommunikation mit den anderen herstellen, um sie erst einmal verstehen zu können. Verstehen heißt nicht verzeihen. Wenn man sie versteht, dann kann es sein, dass man bei dem Interessenantagonismus bleibt, aber man versteht wenigstens, wie die Perspektive des Anderen ist. Und so weit sind wir, glaube ich, nicht. Wir unterstellen den Anderen immer einfach bösen Willen oder dass sie nicht modern wären oder dass sie irgendetwas nicht begreifen. Nein, wir müssen erst einmal die Kommunikation herstellen, auch wenn das sehr aufwendig ist.

Sprecherin:

Von daher gilt: wie oft unsere Politiker auch das Wort „pragmatisch“ in den Mund nehmen mögen, sie meinen damit keineswegs, das, was dem tatsächlichen Pragmatismus wichtig ist. Nämlich dem Anderen wirklich zuzuhören und eine Idee mitsamt ihren vielen möglichen Anwendungs- und Sichtweisen einfach mal auszuprobieren, um zu erfahren, was für alle Beteiligten das Beste ist. Dafür haben Politiker heute keine Zeit mehr und die globalen Wirtschaftsverflechtungen sind viel zu vielschichtig, als dass man irgendwelche eventuellen Folgen für „alle Beteiligten“ abschätzen könnte. Auf der politischen und gesellschaftlichen Ebene findet sich somit nur wenig tatsächlich pragmatisches Denken. In anderen Wissensbereichen hat der Pragmatismus dagegen viele Spuren hinterlassen, vor allem der subjektive Pragmatismus von William James. Durch die Veröffentlichung seines Hauptwerkes, den Principles of Psychology, Die Prinzipien der Psychologie und aufgrund der von ihm durchgesetzten Einführung des Fachbereiches „Psychologie“ an den amerikanischen Universitäten, gilt William James heute als der Begründer der wissenschaftlichen Psychologie in den USA.

O-Ton Logi Gunnarsson:

Er war Arzt. Er hat nie als Arzt praktiziert, er hat aber über psychologische Krankheiten geschrieben, über Bewusstseinspaltung. Das war ein ganz wichtiges Thema im 19. Jahrhundert....

Sprecherin:

Und mit seinem ganzheitlichen Ansatz, die menschliche Psyche als ein strömendes Ganzes zu verstehen, nahm William James Einfluss auf die Entwicklung der Gestaltpsychologie. Denn auch die Gestaltpsychologie versteht das menschliche Seelenleben als ganzheitlich und nicht als die Summe von einzelnen Teilen. Und die Wissenschaft vom menschlichen und tierischen Verhalten, der Behaviorismus, verdankt dem subjektiven Pragmatismus die Überzeugung, dass es möglich ist, eigene Verhaltensformen im Leben bewusst zu verändern, um zu sehen, was sich dadurch alles verbessern kann. Hieraus entstanden unterschiedliche Lerntheorien

und Trainingsprogramme. Von daher stimmt, was William James einmal über die Geschichte der menschlichen Entdeckungen gesagt haben soll:

Zitator James:

Die größte Revolution unserer Zeit dürfte die Entdeckung gewesen sein, dass die Menschen durch die Änderung ihrer Geisteshaltung auch die äußeren Umstände ihres Lebens ändern können. Und dafür sollte jeder jeden Tag zwei Dinge tun, die er hasst, nur zur Übung

William James, Principles of Psychology, in Writings 1878-1899, 1991;p. 1356)

* * * * *

Literaturhinweise:

William James, Le pragmatisme, Paris 2007, Verlag: Flammarion, coll. « Champs »
dtv Atlas Philosophie, 1991, dtv-Verlagsgesellschaft:

William James, Expériences d'un psychiste, Payot Verlag Paris 1972

Ralph Barton, The Thought and Character of William James, 2vols 1996, Oxford University Press.

William James, Principles of Psychology, in Writings 1878-1899, 1991; Library of America, ISBN-13: 978-0940450721; ISBN-10: 0940450720